

hatte und Stalin verstärkten deutschen Pressionen weiterhin nachgeben werde. So blieb die amerikanische Politik notwendig inkonsistent; Staatsmänner und Diplomaten waren überfordert, sie hatten es mit einem unberechenbaren Partner mit unbekanntem Motivationen zu tun, der jede Vorleistung einsteckte und sich zu nichts verpflichtete. Die vorliegende Studie, ursprünglich eine Tübinger Dissertation und in Engels bewährter Schule umsichtig und sorgfältig gearbeitet, bleibt in einem etwas eng begrenzten Rahmen. Das Gegenüber der Kräfte in der amerikanischen Politik, die Bedeutung der öffentlichen Meinung und innerpolitische Rücksichten sind nur angedeutet. Als ein Kapitel der Ära Roosevelt ist das Buch nicht nur an sich interessant, sondern vor allem wichtig für das Verständnis späterer geschichtsträchtiger Entscheidungen quasi-monarchischer Politik eines amerikanischen Präsidenten, der seine verfassungsmäßigen Prärogativen voll zu nutzen verstand.

Marburg a. d. Lahn

Peter Scheibert

Albert Seaton: Der russisch-deutsche Krieg 1941—1945. Hrsg. von Andreas Hillgruber. Aus dem Englischen übersetzt von Hans Jürgen Baron von Koskull. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen. Frankfurt/M. 1973. 478 S., 29 Ktnskizz.

Barry A. Leach: German Strategy Against Russia 1939—1941. Clarendon Press & Oxford University Press. Oxford 1973. XVI, 308 S., 7 Abb. a. 4 Taf., 7 Ktn i. T., 5 Tab. und 8 Anhänge.

Fast zehn Jahre nach dem Erscheinen der Studie von Philippi/Heim¹, die den Feldzug gegen die Sowjetunion aus deutscher Sicht beschreibt, legte der britische Militärschriftsteller Oberst Albert Seaton eine erste Gesamtdarstellung des deutsch-russischen Krieges 1941—1945 vor, die beide Seiten berücksichtigt. Dazu wertete er sowohl die sowjetische als auch die westliche Literatur aus.² Der Herausgeber unternahm es, dieses Buch „einem möglichst breiten historisch-politisch interessierten Leserkreis“ in Deutschland zugänglich zu machen. Deshalb entschloß sich Andreas Hillgruber, bei Wahrung des Grundkonzeptes und der großen Linienführung, sowohl ganze Kapitel als auch faktische Einzelheiten wegzulassen. In die um 10 Kapitel und damit um 130 Seiten gekürzte deutsche Ausgabe hat der Autor noch neue Forschungsergebnisse eingearbeitet. Die Übersetzung ist im allgemeinen gut gelungen. Angemerkt seien hier nur die irreführende finale Satzkonstruktion auf Seite 77 oben, Zeile 3 f., und die falsche Rückübertragung des Decknamens für den Entsatzstoß zu der im Raum von Stalingrad eingeschlossenen 6. Armee auf Seite 245 („Wintergewitter“ — „Winter Storm“ — „Wintersturm“).

Seaton will ein Portrait des Krieges zeichnen und nicht die Schlachten, sondern die Menschen in den Vordergrund stellen. Ausgehend von den politischen und strategischen Zielen Hitlers und Stalins, hat er die großen Phasen des vierjährigen Kampfes nachgezeichnet. Wenngleich immer wieder Einzelheiten auf dem Schlachtfeld, besonders die Strapazen der Soldaten auf beiden Seiten, aus der Sicht des „divisional diarist and historian who marched with them“, beschrieben werden, nimmt doch die Darstellung der Entschlußfassung der deutschen und sowjetischen Führung und des operativen Geschehens den größten Raum ein. Ein ganzes Kapitel ist Polen und den Auseinandersetzungen zwi-

1) A. Philippi und F. Heim: Der Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 bis 1945. Ein operativer Überblick, Stuttgart 1962.

2) A. Seaton: The Russo-German War 1941—1945, London 1971.

schen Stalin, Churchill, Roosevelt und der polnischen Exilregierung in London gewidmet. Seaton macht Churchill und Roosevelt den Vorwurf, die Lösung der polnischen Frage — mit ihren bis in die Gegenwart reichenden Rückwirkungen — Stalin überlassen zu haben. Bei seiner Analyse der Entscheidung Hitlers zum Angriff auf die Sowjetunion hat Seaton den machtpolitischen Aspekt, England auf dem Festland treffen zu können, betont, obwohl er auch feststellt, daß Hitler beabsichtigte, die Sowjetunion unter allen Umständen zu vernichten, „und zwar erstens, weil er sich sowjetische Gebiete aneignen wollte, und zweitens, weil die Sowjetunion kommunistisch war“ (S. 50). Damit hat Seaton den rassenideologischen Aspekt des Ostkrieges zwar angesprochen, ihn aber nicht — wie eine Reihe deutscher Autoren — als integralen Bestandteil der außenpolitischen Zielsetzung Hitlers interpretiert.

Demgegenüber hat Barry Leach die neueren Veröffentlichungen aus der Bundesrepublik zur Ausprägung von Hitlers Ostkriegskonzeption rezipiert und diese Ergebnisse in den angelsächsischen Sprachraum vermittelt. Mit Recht sieht Leach die Grundlagen für Hitlers Gesamtstrategie im Konzept der Eroberung von „Lebensraum“ und in der Methode der „Blitzkriege“. Ideologische, machtpolitische, wirtschaftliche und militärische Aspekte sind in Hitlers „Programm“ unlösbar miteinander verbunden.

Seaton und Leach beantworten die Frage, warum die Blitzkriegsstrategie gegenüber der Sowjetunion scheiterte, übereinstimmend dahin, daß die deutsche Führung, d. h. Hitler und das OKW und der Generalstab des Heeres, ihre operativen Fähigkeiten und militärischen Mittel über- und die des Gegners unterschätzte. Hinzu kam die fast vollständige Vernachlässigung des Zeit- und Raumfaktors. Großbritannien und die Sowjetunion, so meint Seaton, „verdanken das Überleben in erster Linie der Geographie und dem Klima und erst in zweiter Linie ihren Leistungen“ (S. 167 f.).

Leach schließt sein Buch mit dem Scheitern des Unternehmens „Barbarossa“ Anfang August 1941 ab, während Seaton noch die späteren Operationen einbezieht. Dieser stellt deutlich heraus, daß Deutschland die Aussicht, den Krieg gegen die Sowjetunion zu gewinnen, nicht durch den Rückschlag vor Moskau, sondern durch Hitlers Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten verloren habe. Ebenso klar spricht sich Seaton über die Schlacht von Stalingrad aus. Sie markiert seiner Meinung nach wohl den Wendepunkt des Krieges im Osten, aber man solle in ihr nicht die Ursache für die deutsche Niederlage im Zweiten Weltkrieg sehen. Hierfür habe die starke Überlegenheit der Menschen- und Materialreserven der Alliierten den Ausschlag gegeben.³

Seaton hat die Überfülle der gedruckten Quellen und Veröffentlichungen zum deutsch-russischen Krieg gemeistert und zu einer lesbaren Zwischenbilanz der durch die Forschung gewonnenen Erkenntnisse zusammengefaßt. Die Untersuchung von Leach legt keine neuen Erkenntnisse vor. Sie erhält ihre Bedeutung aber dadurch, daß „sie in konzentrierter Form die Summe eines größeren Forschungsfeldes aus einem Sprachraum in den anderen vermittelt“ (Hillgruber).

Freiburg i. Br.

Jürgen Förster

3) Zu Moskau und Stalingrad vgl. jetzt die grundlegenden Untersuchungen von K. Reinhardt: Die Wende vor Moskau. Das Scheitern der Strategie Hitlers im Winter 1941/42, Stuttgart 1972 (Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte, Bd 13), und M. Kehr: Stalingrad. Analyse und Dokumentation einer Schlacht, Stuttgart 1975 (ebenda, Bd 15).